

und Willenskraft, nahm die Zügel der Regierung energisch in die Hand. Den Frankenherzog Eberhard, der sich gegen einen sächsischen Dienstmann Bruning selbst Recht verschafft hatte, demüthigte er tief durch eine Geldbuße und dessen Genossen durch die Strafe des Hundetragens; dadurch legte er den Grund zu dem tiefen Groll der Franken gegen die Sachsen. Als der neue Bayernherzog Eberhard dem König die Huldigung verweigerte, wurde er (938) vertrieben, und dem folgenden Herzog ward ein Pfalzgraf an die Seite gesetzt, der alle königlichen Rechte zu wahren hatte. Der Frankenherzog Eberhard verbündete sich mit Thantmar, und dieser erstürmte die Eresburg und vernichtete das Land umher, fiel aber bei der Wiedereroberung der Burg (28. Juli 938). Eberhard erhielt nach längerer Verbannung sein Herzogthum wieder. Trotzdem verband er sich mit Otto's Bruder Heinrich, der nach der Krone strebte, und mit Gisilbert von Lothringen, dem Gemahl seiner Schwester Verberga; auch König Ludwig von Frankreich sandte Hilfe, und Erzbischof Friedrich von Mainz stand auf Seiten der Verbündeten. Da verschaffte das Treffen bei Andernach (im Herbst 939) Otto einen unerwarteten Vorthell; Eberhard fiel im Kampfe, Gisilbert ertrank auf der Flucht, Friedrich erhielt nach demüthiger Unterwerfung zu Breisach Amnestie. Eine abermalige Verschwörung Heinrichs und des Erzbischofs wurde entdeckt und Heinrich in Ingelheim, Friedrich im Kloster Fulda in Haft gesetzt. Heinrich aber entkam und warf sich Weihnachten 941 zu Frankfurt während des Hochamtes dem König, Verzeihung ersehend, zu Füßen. Otto verzieh abermals, im Gedanken an das in terra pax hominibus und auf die Fürbitte der Mutter, seinem Bruder, der ihm nach Krone und Leben gestrebt (Vita Mathildis reg. [Mon. Germ. hist. Scriptt. IV, 289]). Diese Großmuth bezwang endlich Heinrichs stolzes Herz, und er war fortan Otto's treuester Anhänger (Widukind 2, 36 [I. c. III, 447]). Die Folge dieser Kämpfe um den innern Frieden war eine gänzliche Umgestaltung der Verwaltungsverhältnisse. Das Herzogthum Franken wurde nicht mehr verliehen; der König verwaltete es selbst. Lothringen gab er 944 seinem treuen Genossen, dem Grafen Konrad dem Rothem, und vermählte denselben mit seiner einzigen Tochter Liutgarde. Als Bayern 945 frei wurde, gab er es seinem Bruder Heinrich, der mit der bayrischen Herzogs-tochter Judith verheiratet war. Otto's Sohn Rudolf, vermählt mit Ida, der Tochter des Schwabenherzogs Hermann, folgte letzterem (gest. 948) im Herzogthum. Sein eigenes Herzogthum Sachsen hatte Otto schon 940 dem treuen Hermann Billung übertragen. Ein vorehelicher Sohn Otto's, Wilhelm, wurde 954 Erzbischof von Mainz, der jüngste Bruder, Bruno, 958 Erzbischof von Köln. So wurde das Königthum eine starke Centralmacht, Otto der Herr der Herzöge, welche fast alle in verwandtschaftlichen Beziehungen zu ihm standen. Gleichzeitig beschäftigten ihn

Kämpfe mit den Slaven, den Dänen und Franzosen. Der Ermordung des Böhmenherzogs Benezel (28. September 935) durch dessen Bruder Boleslaw war eine nationale und heidnische Reaction gefolgt, welcher Otto schließlich durch einen kühnen Feldzug (950) ein Ende machte. Boleslaw selbst mußte das Christenthum wieder begünstigen, und unter seinem gleichnamigen Sohn Boleslaw II. dem Frommen (967—999), wurde 978 in Prag ein Bisthum errichtet, welches der Metropole Mainz unterstellt wurde. Gegen Nordosten hin wurde das Reich durch neue Marken erweitert: die Nordmark (Altmark), die Ost- oder nordthüringische Mark, die südthüringische Mark und die Mark Meißen. Mit dem Schwert kam das Kreuz, und zur Christianisirung der neugewonnenen Gebiete wurden Bisthümer gegründet: Havelberg (durch Urkunde vom 9. Mai 946), Brandenburg (1. October 949), Posen (968). Durch den Feldzug vom Jahre 947 (?) züchtigte Otto den Dänenkönig Harald Blauzahn und drang bis zum Ottenfjord in Jütland vor. Friedensbedingung war die freie Verkündigung der christlichen Lehre, und zu diesem Zweck wurden 948 die Bisthümer Schleswig, Ripen und Aarhus gegründet und der Metropole Hamburg unterstellt. Im J. 965 wurde Harald, der seine Unabhängigkeit wieder erlangen wollte, abermals geschlagen, und nun gelang es einem deutschen Priester Poppo, denselben für das Christenthum zu gewinnen. Otto wurde der Taufpathe von Haralds Sohne Sven-Otto. In Frankreich wurde König Ludwig (der Ueberreife), der nach dem Friedensschluß von 939 die Hand der vermittelten Verberga, der Schwester Otto's, erhalten hatte, von dem mächtigen Herzog von Francien, Hugo dem Weißen, schwer bedrängt und von demselben ein Jahr lang (945—946) gefangen gehalten. Im letztern Jahre kam Otto auf Bitten seiner Schwester, konnte aber nur Reims erobern. Um den Bann, welcher auf einer Synode zu Ingelheim (Juni 948) wegen Auflehnung gegen seinen rechtmäßigen König über Hugo ausgesprochen worden war, kümmerte sich derselbe nicht; erst mit Unterstützung des von Otto gesandten Herzogs Konrad von Lothringen wurde Hugo 950 zur Unterwerfung gebracht. In Italien bedrängte der grausame Hugo von Arles, der sich zum König emporgeschwungen hatte, den Markgrafen Berengar von Ivrea, welcher als deutscher Vasall bei seinem König Hilfe suchte; Otto gestattete aber nur, daß er deutsche Truppen werden durfte. Als Hugo 947 starb und auch dessen Sohn Lothar 950 gestorben war, nahm Berengar den Königstitel an und wollte seinen Sohn Alibert mit Lothars Wittwe, der burgundischen Adelheid (s. d. Art.), vermählen. Diese weigerte sich und wurde mißhandelt und gefangen gehalten, floh aber und fand Schutz beiizzo, einem adeligen deutschen Abkunft auf dem felsen Schloß Canossa. Von dort aus rief auch sie Otto's Hilfe an. Papst Agapet II. (s. d. Art.) hatte sich schon wegen